

13. Kaiser Friedrich (1888).

Die Trauer um den heimgegangenen alten Kaiser wurde vom deutschen Volke doppelt schmerzlich empfunden, weil der Erbe des Thrones, der von allen geliebte Kronprinz Friedrich Wilhelm, als todkranker Mann die Regierung übernahm. Er war geboren am 18. Oktober 1831, dem Jahrestag der Schlacht bei Leipzig. Dem Vater glich er in dem strengen Pflichtgefühl und der ernstesten Selbstzucht; das Erbteil seiner hochgebildeten Mutter war die Liebe zu Kunst und Wissenschaft und die Freude an allem Schönen. Nach dem Besuche der Bonner Universität widmete er sich dem Militärdienst und den Regierungsgeschäften. Im Jahre 1858 vermählte sich Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Viktoria von England. Umgeben von einer blühenden Kinderschar verlebten die beiden in Potsdam und dem nahen Dorfe Bornstedt eine Reihe glücklicher Jahre. Zwei Söhne, der jetzige Kaiser Wilhelm sowie Prinz Heinrich, Admiral der deutschen Flotte, und vier Töchter haben die Eltern überlebt.

In den Kriegszeiten zog der Kronprinz mit ins Feld. Im Dänischen Kriege hatte er noch kein selbständiges Kommando; im Deutschen Kriege führte er durch sein rechtzeitiges Eintreffen mit der schlesischen Armee die gewaltige Entscheidung bei Königgrätz herbei, und im Deutsch-französischen Kriege stand er an der Spitze der dritten Armee, zu welcher auch die Bayern, Württemberger und Badener gehörten. Durch sein leutseliges Wesen gewann er sich im Sturm die Herzen der süddeutschen Truppen. Als Kronprinz des Deutschen Reiches und als Generalfeldmarschall kehrte Friedrich Wilhelm aus dem Feldzug zurück.

Die Jahre des Friedens wurden durch eine reiche Tätigkeit im Innern, durch Besichtigungen der Truppen sowie durch Reisen an fremde Höfe ausgefüllt. Im Jahre 1887 nahm er an dem 50jährigen Regierungsjubiläum der Königin Viktoria von England teil. Überall in England erregte die herrliche Gestalt des deutschen Kronprinzen Bewunderung, so daß die englischen Zeitungen schrieben: „Wir beneiden die Deutschen um ihren Kronprinzen.“ Aber schon lagen die Schatten des Todes über dieser Recken-gestalt. Von der lichten Sonnenhöhe des Glücks stürzte ihn ein schweres Halsleiden, das sich immer mehr verschlimmerte. Auch der Aufenthalt in San Remo am Mittelmeer brachte keine Heilung. Schwer empfand der greise Vater die Trennung von dem kranken Sohn; in den letzten Lebensstunden seufzte der alte Kaiser: „Ach, könnte ich Friß doch nur noch einmal in die Arme schließen!“ Am 9. März 1888 erhielt der Kronprinz eine Depesche mit der Aufschrift: „An Seine Majestät den Kaiser Friedrich.“ Weinend legte er sie beiseite. Sogleich trat er die Heim-